

Gerhard Rompe †

Der „Meister der Gutachten“ hat nachhaltig die Geschichte der „Schlierbacher Klinik“ geschrieben.

Völlig überraschend verstarb am 29. September letzten Jahres Professor Dr. Gerhard Rompe in seinem 78. Lebensjahr. Noch zwei Wochen zuvor saßen wir mit ihm beim traditionellen Treffen der aktiven und ehemaligen Heidelberg-Schlierbacher Orthopäden, mit unserem früheren Chef Professor Dr. Horst Cotta, fröhlich zusammen. Bis zu seinem Tod war Professor Rompe – der Meister der Gutachten – auch nach seiner Emeritierung 1996 unverändert aktiv in der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg. Er war damals wie heute ein fachlich höchst kompetenter und steter Ratgeber. Gerd Rompe wirkte ein halbes Jahrhundert in der Schlierbacher Klinik und hat deren Geschichte nachhaltig mitgestaltet und geschrieben.

Nach Assistenz- und Oberarztjahren mit Habilitation 1967 erhielt er 1973 den Ruf auf eine C3-Professur für Physiotherapie und Sportorthopädie mit einer entsprechenden konservativen Abteilung. Unter seiner Leitung konnten wir die Sportam-

balanz und die Orthopädische Untersuchungsstelle für Leistungssportler in der Klinik sowie im Bundesleistungszentrum am Institut für Sportwissenschaften weiter ausbauen und so gemeinsam viele weitreichende Akzente in der noch jungen orthopädischen Sportmedizin setzen. Gerd Rompe zeichnete sich als besonders aufrichtiger und fairer Partner aus und gerne erinnere ich mich an die lockeren „Arbeits-sitzungen“ auf unserem gemeinsamen, efeuumrankten Balkon.

Professor Rompe war von 1966 bis 1977 Prodekan, bis 1981 Dekan der Fakultät für Klinische Medizin I der Universität Heidelberg. Er hat als Präsident die Jahrestagungen der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden beziehungsweise der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation zweimal ausgerichtet, war Mitherausgeber zahlreicher Fachzeitschriften. Seine eigentliche Leidenschaft war das medizinische Gutachterwesen. Hier war er Lehrer für unzählige Orthopä-



Prof. Dr. Gerhard Rompe verstarb am 29.9.08.

den, hat blitzartig die dicksten Akten effizient gesichtet und mit seinem uneingeschränkten Fachwissen die schwierigsten Fälle analysiert und meisterhaft formuliert. „G. Rompe, A. Erlenkämper: Begutachtung der Haltungs- und Bewegungsorgane“ ist bis heute der Klassiker schlechthin – seine 5. Auflage steht kurz vor der Vollendung.

Die deutsche Sportmedizin und die Orthopädie verlieren einen außergewöhnlichen Wissenschaftler und Lehrer, humorvollen Diskussionspartner sowie einen wertvollen Kollegen und Menschen. Wir sind dankbar, dass wir so viele Jahre mit ihm gemeinsam wirken konnten. Gerd Rompe fehlt sehr – er wird in unseren Gedanken und Herzen weiterleben.

*Prof. Dr. Klaus Steinbrück, Stuttgart,
Prof. Dr. Holger Schmitt, Heidelberg*

Doppeltes Jubiläum

Mit einem gemeinsamen Festakt feierten der Sportärztebund Nordrhein und das Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin der Sporthochschule Köln ihre runden Geburtstage.

Der Sportärztebund Nordrhein wurde 60 Jahre und die Sportmedizin an der Deutschen Sporthochschule Köln 50! Grund genug, diesen Geburtstag gemeinsam mit einer kleinen Feier am 29. November 2008 in der Sporthochschule zu begehen. Die Begrüßungsworte sprach zunächst Priv. Doz. Christine Graf, die sich selbst als „Schnittmenge beider Gruppen – sogar genetisch“ bezeichnete, womit sie auch an den 10. Todestag ihres Vaters, des Hollmann-Nachfolgers Prof. Richard Rost erinnerte. Die amtierende Vorsitzende des Sportärztebundes Nordrheins arbeitete und forschte selbst bis Mai 2008 im Institut für Sportmedizin an der DSHS. Der geschäftsführende Leiter des Instituts, Prof. Wilhelm Bloch sowie der Leiter der zweiten Abteilung für präventive und rehabilitative Sport- und Leistungsmedizin, Prof. Hans-Georg Predel schlossen sich mit kurzen Betrachtungen an.

Positive Wirkung des Sports

Landesinnenminister Dr. Ingo Wolf, der als langjähriger Hockeyspieler selbst auf eine Sportlerkarriere zurückblicken kann, betonte die Bedeutung des Sports vor allem für den alten Menschen und Kinder und Jugendliche. Die positiven Auswirkungen körperlicher Bewegung auf die Gesundheit seien unumstritten, was sich vor allem im Alter in einer höheren Lebensqualität zeige. Gerade die Untersuchungen der Kölner Sportmediziner hätten dabei gezeigt, dass man früh genug mit dem Sport beginnen sollte und auch im Alter noch vieles durch regelmäßiges Training erreichen kann. Die Politik könne hier nur den Rahmen vorgeben, der Rest bleibe Eigeninitiative, wobei aber auch die soziale Entwicklung einen großen Einfluss habe. Anlässlich des Jubiläums stiftet die Regierung des Landes NRW den Wildor-Hollmann-Staatspreis, der 2009 zum ersten Mal für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Sportmedizin vergeben werden soll. Die Kölner Sportmedizin, so Wolf habe viele und vieles bewegt.

Der Rektor der Sporthochschule, Dr. Walter Tokarski, gab einen kleinen Überblick über die Entwicklung des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin an

der DSHS, die 1958 mit dem Eintritt eines Doktoranden namens Wildor Hollmann ihren Anfang nahm. Als erstes eigenständiges Institut der Sporthochschule wurde die Sportmedizin in den folgenden Jahren vom Ein-Mann- und Ein-Raum-Institut nicht nur zu einem international geachteten Forschungszentrum sondern auch zum Motor der Gesamtentwicklung der Sporthochschule. Auch heute sei das Institut aktiv und ein Aushängeschild der Sporthochschule – und immer noch dabei: Prof. Wildor Hollmann.

Hollmanns eindrucksvoller Rückblick

Wie jung körperliche und geistige Aktivität hält, demonstrierte W. Hollmann in seinem anschließenden Überblick über 50 Jahre Sportmedizin in Köln eindrucksvoll. Nahezu jede Fragestellung im Zusammenhang mit körperlicher Belastung und Gesundheit wie auch Themen zur Leistungsdiagnostik und -steigerung im Hochleistungssport wurden durch die Kölner Wissenschaftler im Laufe der 50 Jahre untersucht. Nur einige sollen hier erwähnt werden:

- erste (spiro)ergometrische Untersuchungen,
- Verhalten des Blutdrucks unter Belastung,
- Auswirkungen von Inaktivität auf den Kohlenhydratstoffwechsel (Diabetes-ähnliche Nüchternblutzuckerwerte),
- positive Auswirkungen der Frühmobilisation nach einem Infarkt und die Bedeutung körperlicher Belastung in der weiteren Rehabilitation und Sekundärprävention (Koronargruppen),
- die Bedeutung erhöhter körperlicher Aktivität im Alltag (Trimm-Dich-Aktion des DSB durch Jürgen Palm),
- die Beschreibung des Sportherzens (Rick van Stenbergen 1700 ml),
- die Auswirkungen von Leistungssport im Kindes- und Jugendalter mit der frühen Entwicklung eines Sportherzens bereits präpuberal, während die VO₂max erst später Maximalwerte erreicht,
- die fehlende Wirkung eines Ausdauertrainings auf die Knochendichte trotz zu beobachtender Zunahme der Muskelkraft, Interaktionen zwischen Hormonen und sportlicher Aktivität bei der Frau,
- Trainingsadaptationen im Alter („20 Jahre, 40 bleiben“),

- die Erstbeschreibung der Laktatschwelle, Auswirkungen der Ernährung auf die sportliche Leistung,
- der Einfluss akuter Belastung auf Entzündungsmarker wie CRP und TNF,
- sportliche Leistung unter Medikamenteneinnahme (z.B. Beta-Blocker),
- Auswirkungen eines Hypoxie- und Hyperoxietrainings im Labor,
- Beeinflussung der endothelialen Funktion sowie Einfluss körperlicher Belastung auf Hirndurchblutung und die Ausschüttung und Rezeptoren von Neurotransmittern mit bedeutenden Konsequenzen für die Prävention altersbedingter Veränderungen und neurologischer Erkrankungen (Alzheimer, Demenzen, Depressionen).

Ein kleines Bonmot aus Professor Hollmanns Vortrag zeigt den nicht immer leichten Weg der Sportmedizin. Der Direktor einer Universitätsklinik, in der Hollmann famuliert hatte: „ich habe gehört, Sie sind jetzt bei Knipping, was machen Sie denn da?“ Hollmann: „Ich erforsche die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung und Bewegungsmangel.“ Der Klinikdirektor: „Schade, aus Ihnen hätte etwas werden können!“

Bilder der Geschichte der Sportärzte

Lang anhaltende stehende Ovationen gab es für diesen brillianten Überblick, der natürlich wie immer völlig frei und sprachlich exakt gehalten wurde. Allerdings waren die Ausführungen so umfangreich, dass der nachfolgende Redner, Prof. Herbert Löllgen, langjähriger ehemaliger Vorsitzender des Sportärztebundes Nordrhein und amtierender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, auf das schnelle Durchlaufen eindrucksvoller Bilder aus der Geschichte der Sportärzte reduzierte, um die Zuhörer schnell zum Umtrunk auf das Jubiläum entlassen zu können. Hier wurde nochmals so manche Erinnerung an frühere Zeiten im Institut bzw. Kongressen und Fortbildungsveranstaltungen des SÄB Nordrhein unter den Festgästen wach. Insgesamt war es, ganz im Sinne der rheinländischen/nordrheinischen und kölschen Art, ein gelungenes Doppeljubiläum.

Urte Künstlinger

Illegale Leistungssteigerung

Anti-Doping 2008: Kontroll- und Präventionsmaßnahmen.

In Zusammenarbeit der Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer und kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, des Sportärztesbundes Westfalen und der Sportklinik Hellersen wurde am 13. Dezember 2008 ein Symposium für Ärzte, Sportärzte und Interessierte zum Stand der Anti-Doping-Arbeit 2008 nach den Ereignissen des Jahres 2007 im Hörsaalzentrum des St. Josef-Hospitals der Universitätsklinik Bochum durchgeführt. Die Veranstaltung wurde initiiert und moderiert von Dr. Ernst Jakob, Sportklinik Hellersen und Dr. Reinhard Weyer, Sportärztesbund Westfalen.

PD H. Striegel, Universität Tübingen, ging schwerpunktmäßig auf die grundsätzlich auch bei Dopingvergehen bestehende Schweigepflicht des Sportarztes ein. Damit der Arzt dem Team, Verein oder Verband Auskünfte erteilen kann, sollte im Vorfeld eine entsprechende Vereinbarung zwischen Team, Verein oder Verband und Sportlern geschlossen werden. Es ist insoweit Aufgabe der Vertragspartner und nicht des Arztes, die Situation zu klären. In Einzelfallbeispielen wurden wiederkehrende Problemsituationen dargestellt, wie u.a. die Indikation zur Infusionsbehandlung, auch auf geradezu beherrschende Reaktionen eines internationalen Verbandes bei Anmeldung hingewiesen.

Dr. A.M. Offer, AG Prävention der NADA, verwies neben der Ausweitung der Anti-Doping-Kontrolle und -Forschung auf die Stärkung der Präventionsarbeit hin, die schon beim Jugendlichen anzusetzen hat. Auffällig sei, dass das Wissen jugendlicher Sportler zur Dopingproblematik (verunreinigte Nahrungsergänzungsmittel, Griff in die Hausapotheke) gering sei, wie eine Befragung von D-Kadern in NRW gezeigt hat.

Prof. K. Völker, Universität Münster, ging in dem mit Unterstützung von Psychologen erstellten Vortrag auf Versuchungsmöglichkeiten ein (Lernen am Modell), die den Arzt zum Helfer in Sachen Doping machen können. Indirekt wurde damit die Qualifizierung des Sportarztes im Leistungssport gefordert.

Prof. H. Löllgen, DGSP, stellte den eindeutig ablehnenden Standpunkt der DGSP dar, der in mehrfachen Stellungnahmen der letzten Jahre nachzulesen ist. Er wies darauf

hin, dass die DGSP als Partner der Sportorganisationen, aber auch der NADA nicht gefragt ist, sondern diese direkt auf einzelne Ärzte als Berater zugehen. Es wurde auch deutlich, dass es Leitlinien geben muss zu den fachlichen Voraussetzungen als Sportarzt im Leistungssport tätig sein zu können.

Dr. H. Geyer, DSHS Köln, hatte die Notwendigkeit der vorausseilenden Forschung als eine wesentliche Säule der Anti-Doping-Arbeit von Kontroll-Laboratorien in den Mittelpunkt seines Vortrags gestellt. Dies sei bei den SARMS (selektive Androgen-Rezeptor-Modulatoren) u.a. gelungen, grundsätzlich mahnte er eine engere Zusammenarbeit der Doping-Kontrollinstanzen und der Pharmaindustrie an.

Zusammenarbeit: Verbände und Profis

PD Y.O. Schumacher, Universität Freiburg, stellte die neue Methode des Profiling als Möglichkeit vor, Blutdoping zu erkennen, welches derzeit eine der effektivsten und verbreitetsten Methoden der Leistungssteigerung ist. Basierend auf einer statistischen Vorgehensweise zählt eine gesicherte Auffälligkeit als indirekter Dopingnachweis, der zur Sanktion führen soll. Das Verfahren wird in der neuen Radsport-Saison von der UCI mit einem bereits berufenen Expertengremium, zu welchem auch der Referent zählt, umgesetzt werden. Die jährlichen Kosten für diesen Verband und die Kontrollen der knapp 800 Profis werden ungefähr fünf Millionen Euro betragen.

Den Referenten ist es gelungen, ein umfassendes Bild der derzeitigen Anti-Doping-Arbeit zu zeichnen, kleine Fortschritte bei den Kontrollmöglichkeiten wurden aufgezeigt, während die präventive Arbeit vielleicht eher noch ein Stiefkind ist. Wie umfassend das Profiling bei Berücksichtigung der anstehenden Kosten eingeführt werden kann, bleibt abzuwarten. Dem Sportarzt im Leistungssport können und werden sich auch zukünftig immer wieder prekäre Situationen auf tun. Für die Sportärzte wird daher entscheidend werden, Teams, Vereine und Verbände zu überzeugen, dass nur der qualifizierte Sportmediziner betreuender Arzt im Leistungssport sein darf. Es tut Not, entsprechende Richtlinien durch die DGSP rasch aufzustellen, danach wird es immer noch schwierig genug sein, diese in den verschiedenen Sportorganisationen umzusetzen. Nur in enger Zusammenarbeit mit dem DOSB, den großen Verbänden und den Profiteams kann dies gelingen. *Ernst Jakob*

GOTS-MEDI-Fellowship 2009/2010

„Sportärztlicher Einsatz in Training und Wettkampf“

Auf Initiative der Verbandsärzte Deutschland e.V. wird sechs GOTS-Mitgliedern die Möglichkeit geboten, mit erfahrenen Mannschaftsärzten die praktische medizinische Betreuung im Hochleistungssport kennen zu lernen. Das Fellowship wird von Dr. Hubert Hörterer in Bad Wiessee und Dr. Volker Jägemann in München betreut. Bewerbungsschluss ist der 1. Mai 2009, der Bewerber muss GOTS-Mitglied sein. Der Bewerbung sind beizufügen:

- Lebenslauf, Passbild, beruflicher Werdegang,
- Nachweis der (begonnenen) Weiterbildung zur Zusatzbezeichnung Sportmedizin,
- Nachweis der praktischen-sportmedizinischen Betreuung (z.B. Empfehlungsschreiben des Vereins, des Vereinsvorsitzenden oder Verbandarztes),
- Nachweis der medizinischen Qualifikation durch Facharztzeugnis, Ausbildung zum Facharzt und Empfehlungsschreiben des ärztlichen Vorgesetzten.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: **GOTS-Geschäftsstelle**
Maria Arbogast
Neuhausstraße 8
61440 Oberursel



Nie oben ohne

Slalom-Profi Reinfried Herbst im Kurz-Interview.

Der 30-jährige Österreicher Reinfried Herbst gehört seit den Olympischen Winterspielen 2006 (Silbermedaille) zu den schnellsten Fahrern zwischen den Kippstangen. Wir trafen ihn Anfang Februar auf der ISPO in München, kurz bevor er zur Ski-WM nach Val d'Isère aufbrach.

Herr Herbst, in diesem Winter waren sie bei acht Weltcups vier Mal auf dem Treppchen – woher kommt diese Konstanz?

HERBST: Mittlerweile weiß ich genau, dass ich einer der Schnellsten bin. Das gibt mir eine gewisse Gelassenheit. Außerdem waren in dieser Saison viele Pisten hart und eisig. Das kommt mir entgegen, denn ich fahre weniger mit viel Kraft als mit viel Gefühl.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit Ihrem Serviceteam?

HERBST: Ich bin sehr sensibel. Und mein Hersteller BLIZZARD entwickelt mir den Ski genau in der Härte, wie es bei mir optimal passt. Dazu kommt mein Servicemann, der das Material perfekt vorbereitet.



ich keinen Mentaltrainer. Den habe ich seit einigen Jahren nicht mehr. Über die Jahre habe ich ein Bauchgefühl entwickelt, wie ich mit Siegen oder Niederlagen umzugehen habe.

Und wie siehts mit der Vorbereitung im Sommer aus?

HERBST: Ich habe sechs Knieoperationen hinter mir. Ich weiß, dass Sprünge nichts mehr für mich sind. Genauso brauche ich heute keine Kniebeugen mehr, bei welchem ich 120 Kilo oder mehr auf den Schultern habe. Aber ich trainiere regelmäßig im LBZ in Rif. Das ist vergleichbar mit den deutschen Olympiastützpunkten.

Fahren Sie in der Freizeit mit oder ohne Helm Ski?

Arbeiten Sie auch mit Sportmedizinern zusammen?

HERBST: Anders als viele Kollegen habe

HERBST: Ich stehe nie oben ohne auf dem Ski. Der Helm sorgt für Sicherheit, hält ordentlich warm und sieht obendrein lässig aus.

Warum passieren zur Zeit so viele schwere Unfälle auf den öffentlichen Pisten?

HERBST: Viele unterschätzen das gewaltige Risiko beim Skifahren. Jedem sollte bewusst sein, dass Skifahren nicht nur Spaß macht sondern ein Sport ist, der ein gewisses Maß an Können erfordert.

Burkhard Gryff

Nachrichten

GROSSES VERDIENSTKREUZ FÜR KARL-HEINZ KERLL

Seit 46 Jahren arbeitet Karl-Heinz Kerll ehrenamtlich für verschiedene Tauchsportverbände. Am 12. Dezember 2008 wurde der 78-Jährige in Münster von NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf mit dem großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik ausgezeichnet. 1962 startete er seine Funktionärskarriere als Vorsitzender des münsterschen Tauchsportclubs. Seither hat er diverse Aufgaben bei verschiedenen Verbänden übernommen – darunter im Weltaudiverband (CMAS) und in der Anti-Doping-Kommission der World Games. 1994 gründete er die Internationale Tauchlehrerakademie. Wolf würdigte in seiner Laudatio Kerll als Vorbild für Disziplin und Verantwortung.

JACQUES ROGGE BEDANKT SICH BEI PROF. NOWACKI

Der hessische Sportärzterverband ist stolz, dass sein 2. Vorsitzender, der emeritierte Gießener Lehrstuhlinhaber für Sportmedizin, Prof. Dr. med. Paul. E. Nowacki, in den letzten Tagen viel Anerkennung für seinen langjährigen Anti-Doping-Kampf von den höchsten Repräsentanten des internationalen und deutschen Sports erhielt. So schrieb IOC-Präsident Jacques Rogge kürzlich Professor Nowacki aus Lausanne, dass er ihm von Herzen für seine unermüdete Unterstützung im Kampf gegen Doping dankt. Nachdrücklich fordert der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees dazu auf, im Bemühen zur Bekämpfung von Doping nicht nachzulassen. Auch Dr. Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes und IOC-Vizepräsident, dankt in seinem Schreiben Professor Nowacki für sein großes Engagement gegen Doping. Dr. Bach hofft, dass der Gießener Emeritus auch in Zukunft seine Erfahrung und sein Wissen beim Sport einbringen wird.

BIS ZUM 1. MÄRZ BEWERBUNG EINREICHEN

Der Michael-Jäger-Preis wird in zweijährigem Turnus für innovative wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Sportorthopädie und Sporttraumatologie vergeben und ist insbesondere für jüngere Wissenschaftler und Forscher auf diesem Gebiet konzipiert. Der Preis ist dotiert in Höhe von 15000 Euro, gesponsert von der Orthotech® und der GOTS. Wer daran teilnehmen möchte, muss sich ranhalten: Einsendeschluss ist bereits der 1. März 2009. Die vollständige Ausschreibung ist in www.gots.org veröffentlicht.

THEORIE UND PRAXIS IM DIALOG

„Talentdiagnostik und Talentprognose im Nachwuchssport“ heißt das Symposium des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), das vom 4. bis 5. März im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn, Bad Godesberg stattfindet. Ziel ist die Erarbeitung von zukünftigen Forschungsschwerpunkten und konkreten Hilfestellungen für die Praxis. Den Teilnehmern aus Sportpraxis und Wissenschaft soll die Veranstaltung eine gute Plattform zum Dialog bieten. Weitere Infos zum Symposium und zur Anmeldung im Internet unter www.bisp.de.

